

GENF/Grand Théâtre: SALOME am 22. Februar 2009

Eine „Salome“, die das Publikum nicht für einen Moment indifferent ließ, und zwar sowohl die Inszenierung von **NICOLAS BRIEGER** im imposanten Bühnenbild von **RAIMUND BAUER** und den modernen Kostümen von **ANDREA SCHMIDT-FUTTERER**, sowie **NICOLA BELLER CARBONE** in der Titelrolle. Dazu kommt eine dramaturgisch ausgezeichnet akzentuierende Lichtregie von **ALEXANDER KOPPELMANN**.



Grand Théâtre de Genève - Saison 2008 / 2009 - *Salomé* - Drame en un acte de Richard Strauss
Février 2009
Direction musicale : Gabriele Ferro
Mise en scène : Nicolas Brieger - Décors : Raimund Bauer - Costumes : Andrea Schmidt-Futterer
Lumières : Alexander Koppelman
Avec : Nicola Beller Carbone (Salomé) et Hans Griepentrog (Deuxième soldat)
Photo libre de droits, mention obligatoire : GTG / Mario del Curto

Es beginnt schon gut eine Minute vor dem Einsetzen der schmachtenden Klarinettenlinie, die Narraboths aussichtslose Begeisterung für Salome andeutet. Wir blicken in den statisch imposanten, nach hinten geneigten Palast des Herodes, wo sich auf der düster-tristen und von Abfall übersäten Keller-Bühne das Geschehen um das Verlies Jochanaans abspielt. Im Obergeschoss ist gleich zu Beginn schon das „Treiben“ auf Herodes' Fest zu erleben. Brieger treibt die Demonstration der Verkommenheit einer offenbar ultimativ hedonistischen Palastgesellschaft auf die Spitze, indem er u.a. nackte Sklavinnen beim sinnlosen Wegräumen von heruntergeworfenen Sektgläsern zeigt, denen die Werfer dabei noch mit Pistolenschüssen Beine machen. Wenig später werden diese Damen während des Festes noch mehrfach vergewaltigt und anschließend mit einem Tritt zur Seite befördert. In der Kühlkammer sieht man einige abgehangene Ochsenhälften für den Küchennachschub -

sie erinnern schlagend an Luis Buñuels „Das große Fressen“. Das Regieteam zeichnet eindrucksvoll und schneidend das plastische Bild einer Gesellschaft unserer Tage, die offenbar jeden Bezug zur Realität verloren hat und wo der platte, vordergründige und egomanische Genuss im Sinne einer Selbstverwirklichung ohne jede Rücksicht auf Gefühle und Interessen anderer, ja sogar um anderen zu schaden, das Maß aller Dinge ist. Es entbehrt nicht gewisser Parallelen zum Verhalten einiger Akteure in der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise. Diese dramaturgische Exzessivität macht den Weg frei für das Verständnis einer Prinzessin Salome, die in ihren Begierden und Handlungen eine Expressivität an den Tag legt, die selbst in diesem morbiden Stück von Oscar Wilde mit der am Rande der Tonalität angelegten Musik von Richard Strauss nicht oft zu erleben sein wird. Bevor Salomes neu entdeckte

Liebe zu Jochanaan fast in einem Blutbad mit seinem Kopf endet, erleben wir eine fein und konsequent gezeichnete Verwandlung des jungen Mädchens, das sich der Komponist einmal als 16-jährige mit der Stimme einer Isolde vorstellte.



Grand Théâtre de Genève - Saison 2008 / 2009 - *Salomé* - Drame en un acte de Richard Strauss
Février 2009
Direction musicale : Gabriele Ferro
Mise en scène : Nicolas Brieger - Décors : Raimund Bauer - Costumes : Andrea Schmidt-Futterer
Lumières : Alexander Koppelman
Avec : Nicola Beller Carbone (Salomé) et Kim Begley (Hérode)
Photo libre de droits, mention obligatoire : GTG / Mario del Curto

NICOLA BELLER CARBONE scheint wie geschaffen für diese Rolle. Grazil und unbekümmert purzelt sie gelangweilt aus dem Obergeschoss in die düstere Männer-Welt der Wachen und des Jochanaan, die sehr schnell ihre kindhafte Skrupellosigkeit entlarvt - wo sollte sie in diesem Umfeld auch Gefühle gelernt haben? Mit einem hellen Sopran singt Beller Carbone in der Mittellage betont lyrisch angelegte klangvolle Bögen und beweist mit der hervorragenden Abstimmung ihrer stimmlichen Nuancierungen auf die Musik viel Emphase und Musikalität, wengleich die Stimme nicht sehr groß ist.

In der Auseinandersetzung mit Jochanaan zeigt die Sängerdarstellerin ein gekonntes Spiel aus Gewaltbereitschaft angesichts der Ablehnung ihrer sonst immer sofort erfüllten Wünsche und großer Zärtlichkeit beim erstmaligen Erwachen eines

Gefühls von Liebe. Hier lässt sie dann auch herrliche piani erklingen, wie bei „Lass’ mich ihn berühren, deinen Leib.“ Allerdings ist ihre Diktion nicht immer wünschenswert klar, insbesondere wenn es in etwas dramatischere Phasen geht. In den mit größter Kraft und Ausdruck gesungenen dramatischen Höhen verliert die Stimme an Klangfülle. Man kann den damit verbundenen musikalischen Ausdruck aber auch als hier passende expressive Facette ihrer ja alles andere als harmonischen Gefühlslage sehen.

In **ALAN HELD** als Jochanaan hat Beller Carbone einen ungemein starken Partner. Der Regisseur hat ihn einmal nicht als den angesichts des allgemeinen Werte-Verfalls leidenden introvertierten Täufer darstellt, sondern als kämpferischen und gar aggressiven religiösen Fanatiker, der er ja immer auch irgendwie ist. Da kommt es zu handgreiflichen Szenen mit den Wachen und sogar auch Salome. Umso großartiger und schockierender ist dann der Moment, als sie - in seinen Armen liegend - auf den letzten Versuch, sie zum Erlöser zu orientieren, nur ein weiteres lapidares „Ich will deinen Mund küssen...“ übrig hat. Held singt die Rolle im wahrsten Sinne seines Namens heldisch, mit blendenden



Grand Théâtre de Genève - Saison 2008 / 2009 - *Salomé* - Drame en un acte de Richard Strauss
 Février 2009
 Direction musicale : Gabriele Ferro
 Mise en scène : Nicolas Brieger - Décors : Raimund Bauer - Costumes : Andrea Schmidt-Futterer
 Lumières : Alexander Koppelman
 Avec : Nicola Beller Carbone (Salomé) et Alan Held (Jochanaan)
 Photo libre de droits, mention obligatoire : GTG / Mario del Curto

Höhen sowie viel Prägnanz. Dazu kommen eine gute Phrasierung in der Mittellage und feine Zwischentöne im parlando. Erfreulich, das er hier auch aus der Zisterne gut zu vernehmen ist und ohnehin sehr verständlich singt.

Einen weiteren stimmlichen Glanzpunkt setzt **KIM BEGLEY** als Herodes. Er legt die Rolle vor allem gesanglich an mit einer perfekten Diktion und sehr guten Höhen. Man versteht jedes Wort, und das ist für die dramaturgische Intensität des zweiten Teils des Abends, in dem Salome ja zunächst in den Hintergrund tritt, von wesentlichem Vorteil. Allerdings erreicht Begley darstellerisch nicht ganz die Intensität der anderen Protagonisten - sein Spiel erscheint des öfteren zu verhalten. Eine verblüffende Sondernummer hat er mit Salome bei ihrem Tanz zu absolvieren, der gar keiner ist. Unter einem schwarzen Spanntuch vollzieht sie mit ihrem Stiefvater im Smoking offenbar eine

flüchtige Vereinigung und verabschiedet ihn dann halbnackt als Domina in seine ernüchternde Realität, auf ein paar Kissen mit einem Ungeborenen vor der Nase. Schlimmer kann so etwas wohl kaum enden... **HEDWIG FASSBENDER** ist eine sehr präzise und ordinär laszive Herodias, die zweifellos ihre besten Tage gesehen hat, mit einigen Spitzen im höheren Register. In den Nebenrollen fällt der junge Finne **JUSSI MYLLYS** als naiver und sehr aktiver Narraboth mit feinen lyrischen Tenorfarben auf. Des Weiteren der gute Page von **CARINE SECHAYE** und die beiden edel voluminös klingenden Soldaten **WOLFGANG BARTA** und **HANS GRIEPENTROG**. Das Judenquintett bleibt nicht zuletzt wegen seiner Aktion auf der Oberbühne etwas blass, ebenso wie die beiden Nazarener unten.

Der Schluss geht wahrlich unter die Haut und offenbart einmal mehr, dass das Stagione-Prinzip auch seine Vorteile hat. Der äußerst realitätsnah blutende Kopf des Jochanaan ist dem Alan Helds fast zur Verwechslung nachgebildet. Man ist regelrecht erleichtert, den Künstler beim Schlussapplaus wieder zu sehen... Salome gibt sich scheinbar freiwillig in die Arme des ebenfalls blutüberströmten Henkers, eines Doppelgängers des Jochanaan, der ihr nun langsam das Genick bricht. Hat sie am Ende doch noch einen Sinn für Skrupel und ein Gewissen entwickelt und nimmt deshalb ihre Strafe gelassen hin? Oder war es vielleicht nur Liebe...?!



Grand Théâtre de Genève - Saison 2008 / 2009 - *Salomé* - Drame en un acte de Richard Strauss
Février 2009
Direction musicale : Gabriele Ferro
Mise en scène : Nicolas Brieger - Décors : Raimund Bauer - Costumes : Andrea Schmidt-Futterer
Lumières : Alexander Koppelman
Avec : Nicola Beller Carbone (Salomé)
Photo libre de droits, mention obligatoire : GTG

GABRIELE FERRO leitet das **ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE** und findet zu einem sehr guten homogenen Orchesterklang, der die meisten Facetten der schillernden Partitur des Garmischer Meisters klangschön auslotet. Was jedoch bei Wagner von Vorteil ist, entwickelt sich hier zu einem gewissen Nachteil, insbesondere angesichts eines so expressiven Regiekonzepts. Die tiefe Lage des Orchesters im Genfer Graben dämpft die Klangentwicklung allzu stark ab, um dem Geschehen auf der Bühne die erforderliche musikalische Entsprechung zu liefern. So mangelt es beispielsweise dem Auf- und Abgang Jochanaans aus der Zisterne an musikalischer Ausdruckskraft, obwohl es rein symphonisch wunderbar klingt. Umso stärker kommt das Orchester bei der Zeichnung psychologischer Feinheiten zur Geltung. Ferro hätte jedoch im allgemeinen intensivere musikalische Akzente setzen müssen.



Grand Théâtre de Genève - Saison 2008 / 2009 - *Salomé* - Drame en un acte de Richard Strauss - Février 2009
Direction musicale : Gabriele Ferro
Mise en scène : Nicolas Brieger - Décors : Raimund Bauer - Costumes : Andrea Schmidt-Futterer
Lumières : Alexander Koppelman
Avec : Nicola Beller Carbone (Salomé)
Photo libre de droits, mention obligatoire : GTG / Mario del Curto

In jedem Falle war es ein denkwürdiger Abend mit einer Produktion, die sich in dieser Intensität mit Sicherheit nicht im Repertoirebetrieb spielen lassen wird. Ein großes Kompliment dem Grand Théâtre de Genève!

Fotos: GTG/ Mario del Curto

Klaus Billand, Der Neue Merker, Wien (www.der-neue-merker.eu)